

Stiefkind Oberschule

Im Artikel des Liechtensteiner Volksblatts vom 29. März 2011 über die Expertendiskussion zum Thema Berufschancen der Oberschülerinnen und –schüler werden grundlegende Probleme genannt: zu wenige Betriebe als Lehrlingsausbildner, anspruchsvolle Lehrstellenprofile, schlechtes Image der Oberschule

Lobenswert sind die von Wirtschaftskammerpräsident Arnold Matt vorgestellten Projekte zur Unterstützung von Lehrlingen und Lehrlingsbetrieben.

Befremdlich hingegen empfinde ich die zitierten Aussagen von Daniel Oehry und Rainer Schädler. Trotz steigender Anforderungen in vielen Lehrberufen bemängeln sie sinkende Leistungen der Jugendlichen. Es ist ja nur logisch, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler diese erhöhten Anforderungen im selben Ausmass erbringen können wie frühere einfachere Anforderungen.

Was mich aber bestürzt, sind derart generalisierende Aussagen, wie es fehle den Oberschülerinnen und –schülern an Grundfertigkeiten (Grüssen und gutes Benehmen). Ich erlebe oft genau das Gegenteil. Der Grossteil meiner Schülerinnen und Schüler grüsst mich schon von Weitem und begegnet mir respektvoll und höflich. Nicht in jedem Elternhaus gibt es eine funktionierende Wertevermittlung. Doch würde ich es nie wagen, diese Probleme einem bestimmten Schultyp zuzuweisen. Die Lehrerschaft der Oberschule ist dabei in der beneidenswerten Lage, durch ein enges Bezugssystem zu den Jugendlichen vieles zu kompensieren. Dennoch ist und bleibt dies die zentrale Aufgabe der Eltern.

Weiter unkommentiert bleibt die Aussage von Daniel Oehry, neue Berufsbilder für schwache Schüler zu schaffen, wäre nicht zielführend. Warum? Es ist gut, dass junge Menschen anspruchsvoll ausgebildet werden. Es bedarf aber auch flexibler Lösungen für die Benachteiligten, die die hohen Anforderungen nicht bewältigen können. Durch Attestlehren erlangen sie einen allgemein anerkannten Abschluss und können, bei Bedarf, die Volllehre anhängen. Deshalb sollten diese von den Betrieben verstärkt angeboten und in der Gesellschaft anerkannt werden.

Zuletzt noch eine Bemerkung zum Statement von Adolf Frick, die Oberschule hätte generell ein schlechtes Image, weil die früheren Hilfsschüler integriert wurden. Tatsächlich gibt es mittlerweile in beinahe jeder Oberschulklasse ein Kind, welches reduzierte Lernziele erhält. Für dieses Kind steht für mehrere Lektionen pro Woche eine zweite Lehrperson zur Verfügung. Zumeist profitiert eine Klasse mit einem sogenannten „SIR-Kind“ von diesen zusätzlichen Förderlektionen.

Als kritische Leserin der Vernehmlassungsvorlage zur geplanten „Neuen Sekundarschule“ habe ich nicht den Eindruck, die Oberschule würde ausgeklammert. Die Idee dahinter ist der dringende Wunsch, die Schulen zur Zusammenarbeit zu bewegen. Solange die Oberschule aber als eigenständiger Schultyp besteht, werden wir für den Ruf der Schule einstehen und uns von Verallgemeinerungen und Falschaussagen distanzieren.

Für den Oberschullehrer-Verein (LOLV) Diana Malin, Vorstandsmitglied, Oberschule Eschen